

## Kapitel

**Initiator\*innen:** AG Stadtentwicklung & Mobilität (dort beschlossen am:  
31.08.2025)

**Titel:** Stadtentwicklung

### Text

#### **1      Stadtentwicklung**

2      Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen  
3      gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit  
4      den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen  
5      LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und  
6      Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere  
7      Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und  
8      Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine  
9      lebenswertes Bamberg Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche  
10     Leben auch ohne PKW funktioniert.

#### **11     Stadt der kurzen Wege umsetzen**

12    Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle  
13    Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad  
14    oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in  
15    unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit  
16    und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt  
17    sind.

#### **18     Innenentwicklung vor Außenentwicklung**

19    Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den

20 Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneßen verbauen. Die Stadt soll  
21 verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung  
22 bereits versiegelter Flächen. Innerstädtische Baulücken müssen geschlossen und  
23 die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige  
24 Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AE0- oder das Bundespolizeigelände.

25 **Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen**

26 Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung  
27 der gesamten Bevölkerung in Bamberg während in der Planungsprozesse mit  
28 einschließen. Alle Menschen in Bamberg müssen an wichtigen  
29 Entscheidungsprozessen beteiligt und über diese informiert werden (siehe dazu  
30 Kapitel Bürger:innenbeteiligung LINK). Beteiligungsformate sollen dabei explizit  
31 auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

32 **Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben**

33 Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen,  
34 bedachter umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke  
35 erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung  
36 voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt  
37 werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten,  
38 gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische  
39 Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter  
40 Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung  
41 gewährleisten.

42 Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden,  
43 dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten  
44 Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste  
45 Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit.  
46 Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten  
47 Wohnangeboten sollen besonders bevorzugt werden.

48 **Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten**

49 Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt.  
50 Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am  
51 Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen  
52 auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

53 Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges

54 Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, dass die Interessen  
55 der verschiedenen Gruppen vereint.

56 So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg,  
57 Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen  
58 oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

## 59 **Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken**

60 Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die  
61 Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den  
62 verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten,  
63 notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneißen, bedeutet das auch,  
64 dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden sollen.  
65 (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung [LINK](#)). Neue Versiegelung  
66 sollten immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen  
67 einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig  
68 (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das  
69 niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

70 Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen  
71 und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden  
72 mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort.

73 Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt auch in Zukunft lebenswert  
74 bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen  
75 durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

## 76 **Interkommunale Zusammenarbeit stärken**

77 Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der  
78 Zusammenarbeit mit anderen Kommunen zu lösen. Wir setzen uns daher für den  
79 Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem  
80 Landkreis ein.

## 81 **Nachhaltig bauen und sanieren**

82 Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst  
83 errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein.  
84 Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute  
85 Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

86 Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss  
87 immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der  
88 Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt  
89 eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden  
90 Fördermitteln unterstützt werden.

91 **Konversion ermöglichen**

92 Die Stadt muss massiv darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile  
93 des Areals für Bamberg's Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für  
94 das Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden  
95 ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger  
96 ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

97 Auch die Fläche der AEO / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt  
98 Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden  
99 kann.

100 **Flächen für Sport und Naherholung schützen**

101 Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie  
102 etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge  
103 am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser  
104 öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene  
105 Bevölkerungsgruppen ein.